

Antrag

der Fraktion der SPD

Die Fußballweltmeisterschaft – Eine Chance für Südafrika

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Mit der Fußballweltmeisterschaft vom 11. Juni bis 11. Juli 2010 in Südafrika wird erstmals eines der großen Wertsportereignisse auf dem afrikanischen Kontinent stattfinden. Die sportliche, wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung dieses Ereignisses sowie die Perspektiven für die Entwicklungszusammenarbeit reichen weit über die Zeit des unmittelbaren sportlichen Wettbewerbs hinaus. Die Weltmeisterschaft (WM) bietet die Gelegenheit, ohne Vorurteile auf ein Land zu blicken, das gesellschaftliche Umbrüche zu bewältigen hat und weiterhin vor großen Herausforderungen steht. Gerade diese Herausforderungen sind es, die Deutschland als einen der wichtigsten Partner Südafrikas in Europa veranlassen sollten, es nicht bei dem Blick auf ein herausragendes Sportereignis zu belassen, sondern dieses als Anlass zu nehmen, die Partnerschaft auszubauen und damit einen Beitrag zur Förderung von Demokratie, nachhaltiger Entwicklung und Achtung der Menschenrechte zu leisten.

Die Durchführung dieses großen Sportereignisses bietet auch die Gelegenheit, einen neuen Blick auf das Land, die Region und den Kontinent zu werfen. Noch immer gilt Afrika, unser Nachbarkontinent, als Kontinent der Gegensätze. Viele Vorstellungen existieren nur in Extremen und haben mit der vielfältigen Realität wenig zu tun. Mit der beginnenden intensiven Berichterstattung über Vorbereitung und Umfeld der WM ist auch die Möglichkeit verbunden, endlich eine differenzierte Wahrnehmung der bisherigen Entwicklungen und zukünftigen Perspektiven zu gewinnen. Zehntausenden von Touristen eröffnet sich die Chance, ein realistisches Bild von Land, Kultur und dem Leben der Menschen zu erhalten und Vorurteile zu überwinden. Von einem solchen, nicht zu unterschätzenden Nebeneffekt hat Deutschland als Ausrichter der Fußballweltmeisterschaft 2006 profitiert: Deutschlands Bild in der Welt ist nach diesem Fußballfest in unserem Land dank der friedlichen, fröhlichen und ausgelassenen Stimmung ein anderes geworden.

Die südafrikanische Volkswirtschaft ist in den letzten Jahren bis 2008 durchschnittlich um 5 Prozent gewachsen; Deutschland und China lagen 2009 als wichtigste Handelspartner gleichauf. Wesentliche Hindernisse für ein weiteres Wachstum waren und sind neben der aktuellen Weltwirtschaftskrise und der hohen Kriminalität insbesondere Mängel in der Infrastruktur und der Energieversorgung des Landes. Diese Hindernisse werden jetzt durch beachtliche Investitionen auch unter Beteiligung zahlreicher deutscher Firmen verringert. Gerade auch die Tatsache, dass Südafrika – entgegen vieler Voraussagen – es geschafft hat, die Vorbereitungen auf dieses Riesenergebnis termingerecht abzuschließen,

zeigt, wie viel Kompetenz und Fähigkeit in diesem lange unterschätzten Land liegen. Nach dem Ende der WM wird es darum gehen, an die erfolgreiche Zusammenarbeit gerade zwischen Deutschland und Südafrika in der Vorbereitung des Großereignisses anzuknüpfen und die dadurch vertieften Beziehungen nachhaltig zu verbessern. Dies ist im wohl verstandenen Eigeninteresse Deutschlands; es ist aber auch aus entwicklungspolitischer Sicht angezeigt angesichts noch immer großer Armut: mehr als 40 Prozent Arbeitslosigkeit der schwarzen Bevölkerung, mehr als 26 Prozent der Bevölkerung lebt von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag und einer erschreckenden Zahl von 5,5 Millionen Menschen, die mit HIV/AIDS infiziert sind. Die in Südafrika weit verbreitete sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen verschärft das AIDS-Problem zusätzlich.

Sport und sportliche Großereignisse allein können diese Probleme nicht lösen. Schon die Olympischen und Paralympischen Spiele in Peking haben gezeigt, dass zu hohe Erwartungen an die kurzfristige Veränderbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse in den Gastgeberländern auch kontraproduktiv sein können und zu Enttäuschungen führen. Unterhalb einer solchen Erwartungsschwelle bieten sportliche Großereignisse aber in vielfältiger Weise Ansätze für eine Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen. Sport ist unverzichtbarer Bestandteil Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik und deswegen geeignet, zu einer Verstetigung der Beziehungen auf allen Ebenen beizutragen. Gerade mit Blick auf die Kurzlebigkeit großer sportlicher Ereignisse ist es wichtig, diese nicht nur als Momentaufnahme zu begreifen, sondern als Katalysator für die Entwicklung nachhaltiger Beziehungen zu nutzen, insbesondere was den Austausch von Jugendlichen betrifft. Die Einbeziehung von Einrichtungen Auswärtiger Kulturpolitik ist als Basis für den langfristigen Auf- und Ausbau solcher nachhaltigen Beziehungen unverzichtbar. Das Auswärtige Amt setzt daher rund 70 Prozent der Sportfördermittel im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Sportprojekte auf dem afrikanischen Kontinent ein. In Kooperationen – hauptsächlich mit dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Deutschen Fußball-Bund e. V., dem Deutschen Leichtathletik-Verband und den Sportuniversitäten Leipzig und Mainz – werden seit fünf Jahrzehnten erfolgreich Kurz- und Langzeitprojekte in Afrika und im Rest der Welt durchgeführt.

Bereits in der 16. Legislaturperiode begonnene Projekte der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH wie „Youth Development through Football“ oder das „Host City Programm“ sind wichtige Bausteine einer Kooperation und können vielen jungen Menschen über ihre Begeisterung für den Sport positive Ansätze zu gewaltfreiem Verhalten sowie sozialem und integrativem Umgang miteinander vermitteln. Sie können auch das Umweltbewusstsein steigern.

Als wirtschaftlich stärkste Nation in Afrika stellt Südafrika auch regionalpolitisch eine wichtige Macht dar. Das Engagement Südafrikas ist ein wesentlicher Faktor für die Lösung von Konflikten und Krisen wie im Nachbarland Simbabwe, aber auch in der Demokratischen Republik Kongo, der Elfenbeinküste oder im Sudan. Auch in der Afrikanischen Union und den regionalen Organisationen in Afrika spielt das Land eine wichtige Rolle. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit auf allen Ebenen über den Zeitraum der Fußballweltmeisterschaft hinaus auch nachhaltige Friedenspolitik.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. das bei der engen und erfolgreichen deutsch-südafrikanischen Zusammenarbeit im Rahmen der Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft gewonnene Vertrauen und die dadurch weiter verbesserten Beziehungen intensiv für eine Ausweitung der bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit in den Berei-

- chen Regionalpolitik, wirtschaftliche Entwicklung, innere Sicherheit, Gesundheitsvorsorge, Aufbau sozialer Sicherungssysteme, Umweltschutz, Kulturaustausch und anderen gesamtgesellschaftlich bedeutsamen Feldern zu nutzen;
2. gemeinsam mit Südafrika und der Afrikanischen Union auf die nachhaltige Lösung regionaler Konflikte in Afrika hinzuwirken und dabei den Aufbau eigener afrikanischer Kapazitäten zur Konfliktvorbeugung und -bearbeitung besonders zu unterstützen;
 3. im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit die positive Neupositionierung der südafrikanischen Regierung bei der Bekämpfung von HIV/AIDS zu unterstützen und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt zu unterstützen;
 4. das Engagement für die internationalen Sportbeziehungen Deutschlands mit und die Sportförderung auf dem afrikanischen Kontinent, insbesondere im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, auch nach der Weltmeisterschaft intensiv fortzuführen, die Wirkungen der bisher durchgeführten Projekte im Hinblick auf die weitere Zusammenarbeit zu evaluieren und deren Fokussierung auf nachhaltige Wirkung besondere Bedeutung beizumessen;
 5. zu prüfen, ob die Goethe-Institute in die Planung und Gestaltung von Projekten vor Ort eingebunden sowie deren Infrastruktur genutzt und somit Sportprojekte um zusätzliche Bildungsinhalte erweitert werden können;
 6. die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien und der Erhöhung der Energieeffizienz zu verstärken und insbesondere den Know-how-Transfer im Bereich der Energieversorgung im ländlichen Raum voranzutreiben;
 7. die südafrikanische Regierung bei ihren Bemühungen um eine Verbesserung des Justiz- und Polizeisystems und bei der Förderung der Menschenrechte weiterhin zu begleiten und zu unterstützen;
 8. der deutschen und europäischen Afrikapolitik insgesamt vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Kontinents einen höheren Stellenwert beizumessen, wie es bereits in dem interfraktionellen Antrag auf Bundestagsdrucksache 16/5257 aus der 16. Wahlperiode gefordert wurde.

Berlin, den 8. Juni 2010

Dr. Frank-Walter Steinmeier und Fraktion

